

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheider Volkszeitung
Anholt-Iselburger Zeitung
Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 30,00 M. von der Geschäftsstelle abgeholt 29,00 M. durch die Post bezogen 30,00 M. monatlich. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen. Geschäftsstellen: Bocholt, Nibelstr. 6 (Fernsprecher 92), Rheede: J. Heinrichs, Anholt: W. Wolting.

Anzeigenpreis: Für Einzelmittheile der 36 Millimeter breite, 1 Millimeter hohe Raum 1,00 M. Auswärtige 1,20 M. Tagesanzeigen das Millimeter 3,00 M. (Gleichlauf der jeweiligen Zeitungs- und Anzeigenpreise). Bei Abrechnung nach Abrechnung. Konturpreise usw. wird d. bewilligte Nachschlag hinzugefügt.

Amthlicher Anzeiger des Landratsamts, von Bürgermeisterämtern u. Ämtern des Kreises Borken.

51. Jahrgang

Dienstag, den 15. August 1922

Nummer 199

Abbruch der Londoner Konferenz. Eine neue Note der Reparationskommission.

WTB. London, 14. Aug. (Drhtb.) Die Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert.

WTB. London, 14. Aug. (Drhtb.) Reuter. Die heutige Konferenz war 14,5 Uhr beendet. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt, es sei ungewiss, ob die Konferenz abgebrochen werde oder nicht. Das britische Kabinett trat heute nachmittags zusammen. Wie der Berichterstatter von Havas dazu erfährt, scheint es nun sicher, daß die Konferenz abgebrochen werde, ohne einen gemeinsamen Beschluß über das Moratorium gefaßt zu haben.

Weiter wird gemeldet:

WTB. London, 14. Aug. (Drhtb.) Der Zusammenbruch der Konferenz erfolgte, da man sich über die Reparationsfrage nicht einigen konnte. Die Botschafter betonten, daß Poincaré in der Frage der Kontrolle der Alliierten über die deutschen Staatsfinanzen und Bergwerke die Konferenz zum Abbruch geführt habe. Lloyd George habe mit Unterstützung nicht nur der englischen, sondern auch der übrigen alliierten Staatsmänner den äußersten Versuch gemacht, zu einem Einvernehmen zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Poincaré habe sich unanahmlich gezeigt. Der Abbruch der Konferenz bedeute eine Gefährdung der Entente, insbesondere angeht die äußerliche Feindseligkeit und Bitterkeit der französischen Presse bei Erörterung der britischen Haltung gegenüber den französischen Forderungen. Lloyd George sei äußerst beunruhigt über die Wendung der Dinge, er habe stets die Schwierigkeiten der Stellung des französischen Ministerpräsidenten eingesehen und jeden Versuch unternommen, zu einem Kompromiß zu gelangen, der für die Alliierten annehmbar sei und die Stellung Poincarés nicht gefährde. Um 3,30 Uhr trat das englische Kabinett zusammen, alle in London anwesenden Minister nahmen an der Sitzung teil. Für 5 Uhr ist eine Vollziehung der Konferenz anberaumt, die sich mit der österreichischen Frage befaßt. Wie gemeldet wird, sind Vorträge für die Abreise der alliierten Delegierten, die heute abend bzw. morgen früh erfolgen soll, getroffen.

Die kritische Lage in London.

WTB. London, 14. Aug. (Drhtb.) Lloyd George machte heute morgen 11 Uhr nochmals einen Versuch bei Poincaré, um eine Lösung der Moratoriumsfrage zu erzielen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch ein kurzfristiges Moratorium gewährt wird und daß eine neue Konferenz im November stattfindet. Wenn auch die Lage in politischen Kreisen als äußerst hoffnungslos bezeichnet wird, so glaubt man in London doch nicht an ein vollständiges Scheitern der Konferenz. Auch französische Kreise ist man der Ansicht, daß die Reparationskommission den Zahlungstermin einhalten müsse. Poincaré hat sich mit dem französischen Vorkommenden der Reparationskommission in Verbindung gesetzt. Sodann wird in gewissen französischen Kreisen angenommen, daß die französische Regierung die Entscheidung verschleppen könne. Es müsse dann in London weiterberaten werden. Auf englischer Seite wünscht man dringend eine Klärung der Reparationsfrage.

Vor der Entscheidung Lloyd Georges.

WTB. London, 14. Aug. (Drhtb.) Die konservativen Organe Englands verlangen täglich vom Premier, daß er mit dem Bündnisgedanken auf Poincaré einwirken solle. Eines von ihnen sagte am Samstag, man solle ihn wenigstens auf die Probe stellen, um zu sehen, worauf er hinauswolle. Bisher hat Lloyd George auf diesen Rat nicht gehört, sondern gesucht, Zeit zu gewinnen, um es nochmals mit Amerika zu versuchen. Darum wollte er auch die Konferenz hinausschieben und als Poincaré vorzeitig kam, habe er ihn durch den Moratoriumsplan von seinen Zerstörungsgedanken abbringen zu können. Er wiederholte ihm immerfort, daß man auf diese Weise noch sehr viel Geld aus Deutschland herausholen könne. Damit ist er aber nicht weiter gekommen und falls Poincaré bei

der Stange bleibt, ist man auf dem Punkt der Entscheidung angekommen. Die Konservativen befürchten, daß Lloyd George in diesem Falle zu weit gehen könnte. Bis morgen, dem kritischen Freitag des 15. August, müßte eine Entscheidung gefallen sein, da sonst die Gefahr bestehe, daß Poincaré auf eigene Faust vorgehe.

WTB. Paris, 14. Aug. (Drhtb.) Der Londoner Berichterstatter des Petit Parisien meldet: In der Sonnabendabendung des englischen Kabinetts erklärte Lloyd George: Wir stehen vor einer Reihe französischer Vorschläge, die besondere Maßnahmen enthalten, um einen Druck auf Deutschland auszuüben, damit es die Reparationszahlungen vollzieht. Die englische Politik besteht darin, Deutschland durch vernünftige Gründe zu bestimmen, die Alliierten freiwillig in der Durchführung des Versailler Vertrages zu unterstützen. In dieser Grundidee der englischen Politik kann nichts geändert werden.

Die kleine Entente und die Londoner Konferenz.

WTB. Paris, 14. Aug. (Drhtb.) Ministerpräsident Poincaré hat gestern in London die Vertreter der kleinen Entente empfangen, die bei ihr vorstellig wurden, weil Japan zu den Verhandlungen zugezogen worden ist, die kleine Entente aber nicht. Poincaré erklärte, daß die Verantwortung dafür England treffe, das die Konferenz einberufen habe. Immerhin könne er die Versicherung abgeben, daß er für eine spätere Konferenz seinen ganzen Einfluß geltend machen werde, um eine Hingabe der Staaten der kleinen Entente zu ermöglichen.

Deutschland muß die erste Rate bezahlen.

WTB. Berlin, 14. Aug. (Drhtb.) Der Kriegsausschuss in Paris wurde heute mittags von der Reparationskommission folgende Note übergeben: Entgegen der in Ihrem Schreiben vom 13. Juli dieses Jahres ausgesprochenen Erwartung sind wir nicht in der Lage, Ihnen vor dem 15. August die Entscheidung auf Ihr Memorandum vom 12. Juli mitzuteilen. Sie wird Sie unverzüglich davon in Kenntnis setzen und gleichzeitig Bestimmungen über die Frage der Fälligkeit vom 15. August treffen, welche bis zu dieser Entscheidung in der Schwebe bleibt. Paris, den 14. August 1922.

geg. Dubois, Brabourg.

WTB. Paris, 14. Aug. Die Sachverständigen sollen sich gestern in London auch mit der Frage der Kompensationen beschäftigt haben. Die französische Regierung hat nach den hier vorliegenden Berichten ihre Forderung aufrecht erhalten, daß Deutschland die zwei Millionen Pfund Sterling der ersten Rate zu zahlen habe. Nachher werde jedes Land nach eigenem Gutdünken sich mit Deutschland über die Kompensationszahlungen verständigen. Französische Blätter betonen, es sei ein Unterschied zu machen zwischen den Forderungen, die das Straf- oder Ausgleichsamit zu erheben habe, und die insgesamt 800 Millionen ausmachen, während die Forderungen des Pariser Ausgleichsamits nur durch die bisherigen Zahlungen zu 80 Prozent bereits gedeckt seien.

Der 15. August.

WTB. Paris, 14. Aug. (Drhtb.) Havas meldet aus London: Poincaré setzte sich mit Leon Dubois dem Vertreter Frankreichs in dem Wiederherstellungsausschuß, in Verbindung, damit er die nötigen Vorrichtungen treffe, falls die verbündeten Regierungen nicht in der Lage wären, vor dem 15. August, dem Tage des nächsten Zahlungstermins, der deutschen Regierung eine Entscheidung über das Moratoriumsverlangen zugehen zu lassen. Wenn der Wiederherstellungsausschuß der deutschen Regierung zu dem ursprünglichen festgesetzten Zeitpunkt die Antwort nicht erteilen könne, so verleihe es sich von selbst, daß die Rechte der Alliierten vorbehalten bleiben. Es könnten nach dieser Richtung keine Schwierigkeiten entstehen.

Der Kampf um das Moratorium.

WTB. London, 14. Aug. Die von der Reparationskommission gegebene Zusage, spätestens am heutigen Tage das Moratoriumsgebot der deutschen Regierung zu beantworten, drängte die in London versammelten Regierungschefs zu bestimmten Beschlüssen. Heute früh 11 Uhr traten Lloyd George, Poincaré, Theunis und Schanger in Downingstreet zusammen. Lloyd George will eine letzte Anstrengung machen, um eine Lösung zu erzielen, die über ein kurzes, nutzloses Moratorium hinausgeht. Wenn man in diesem politischen Kreise auch die Lage als sehr ernst, aber doch nicht ganz hoffnungslos ansieht, so glaubt doch niemand, an ein vollkommenes Scheitern der Konferenz. Am wahrscheinlichsten bleibt nach wie vor ein kurzfristiges Moratorium und eine neue Konferenz, wahrscheinlich im November. Von französischer Seite wurde die Frage aufgeworfen, ob die Reparationskommission den Termin des heutigen Tages einhalten müsse. Poincaré hat sich in dieser Frage mit dem französischen Vorkommenden der Kommission, Dubois, in Verbindung gesetzt. Es wird von französischer Seite betont, daß die Kommission ihre Entscheidung verschleppen könne, da sie diese von der Entscheidung der Regierungen abhängig gemacht habe. Es müsse in London ruhig weiter beraten werden. Von englischer Seite wird dagegen betont, daß Deutschland vor dem 15. August, an welchem Tage es seine Zahlung zu leisten hat, um deren Aufschub es ersuche, irgend eine Stundung erhalten müsse, weil sonst die Folgerungen, die aus einer Nichtinnehaltung des Zahlungstermins ergeben würden, wiederum zu allen möglichen Auslegungen Anlaß geben könnten. Man müsse deshalb entschieden gegen den französischen Versuch, die Moratoriumsfrage über den Termin hinaus in der Schwebe zu lassen, Front machen.

Protest gegen die Retorsionsmaßnahmen.

WTB. Berlin, 14. Aug. Die deutsche Botschaft in Paris hat der französischen Regierung im Auftrage der deutschen Regierung folgende beiden Noten übergeben:

Herr Ministerpräsident!

Im Auftrage der deutschen Regierung beehre ich mich, auf die Note vom 5. August Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung muß zu ihrem Bedauern feststellen, daß die französische Regierung ihrem Wunsch, die weitere Behandlung der Ausgleichsangelegenheit bis zu den in Aussicht stehenden Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächten zurückzustellen, nicht entsprochen hat. Die von der französischen Regierung mitgeteilten besonderen Maßnahmen finden in dem Vertrage von Versailles und in den mit der deutschen Regierung getroffenen ergänzenden Abkommen, insbesondere dem Abkommen vom 10. Juni 1921 keine Grundlage und können auch mit den Regeln des Völkerrechts nicht begründet werden.

An 5 Artikel wird nun die rechtliche Seite der Retorsionen dargelegt in der Fassung, in der sie von der Regierung ihren Standpunkt formuliert. Nachdem also die unrechtliche Grundlage der französischen Maßnahmen ausdrücklich betont ist, fährt die Note fort:

Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 12. Juli lediglich die Abänderung eines bestehenden Vertrages beantragt, dessen Folgen infolge der inzwischen eingetretenen Markentwertung für Deutschland untragbar geworden waren. Die deutsche Regierung hat hiermit nur die unausweichlichen Folgen aus einer Entwicklung gezogen, die unabhängig von ihr die unsahm ist. Wenn die französische Regierung das Stundungsgebot, ohne die Fälligkeit der Verpflichtungen der deutschen Regierung abzuwarten, mit Zwangsmaßnahmen beantwortet hat, die bestehende Verträge verletzen, so liegt darin ein schweres Unrecht.

Ich bin daher beauftragt, gegen die Maßnahmen Verwahrung einzulegen und um ihre Aufhebung zu ersuchen. Sollte die französische Regierung auf ihrem Standpunkt beharren, so schlägt die deutsche Regierung vor, einen internationalen Schiedsspruch über

die Rechtmäßigkeit der ergangenen Anordnungen herbeizuführen.

Durch Verbalnote vom 11. August hat, wie berichtet, die französische Regierung der Botschaft mitgeteilt, daß sie sich in Ermangelung von deutschen Zusagen hinsichtlich der am 15. August vom Reichsausschuss zu bewertenden Zahlungen und in Ermangelung des Erfolges der bisherigen Retorsionsmaßnahmen zu weiteren Maßnahmen veranlaßt sehe und deshalb ihrem Generalkommissar in Straßburg Anweisung erteilt habe, 500 deutsche Staatsangehörige bis zum 12. August aus Elsaß-Lothringen auszuweisen.

Die Botschaft beehrt sich hierauf im Auftrage der deutschen Regierung das folgende zu erwidern:

Nach den Grundsätzen des Völkerrechts ist es zwar jedem Staate unbenommen, einzelne fremde Staatsangehörige aus fremdenpolizeilichen Gründen aus seinem Gebiete auszuweisen. Eine Massenausweisung, die Hunderte von Angehörigen eines bestimmten Staates plötzlich und unvorbereitet ihrer Existenz beraubt, widerspricht dagegen jedem völkerrechtlichen Herkommen und aller natürlichen menschlichen Rücksichtnahme. Diese Maßnahme muß die Ausgewiesenen um so härter treffen, als die französische Regierung ihnen fast vier Jahre lang nach Aufheben der Feindseligkeiten den Aufenthalt in Elsaß-Lothringen gestattet und damit die Hoffnung in ihnen erweckt hat, weiter in ihrer Heimat zu bleiben und ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Im übrigen ist ein innerer Zusammenhang zwischen den Ausweisungen und der von der französischen Regierung zum Anlaß genommenen Frage der Ausgleichszahlungen nicht ersichtlich. Die Geldbeträge, deren Mitnahme gestattet ist, sind völlig unzureichend. Der für eine ganze Familie festgesetzte Betrag von 10 000 M. entspricht zurzeit dem Wert von 2 1/2 englischen Pfunden oder 11 1/2 Dollar. Die Ausgewiesenen werden somit tatsächlich als Bettler auf die Straße gesetzt.

Die deutsche Regierung legt gegen die getroffenen und in Aussicht gestellten Maßnahmen der französischen Regierung hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

Unersörte Härten bei den Deutschenausweisungen.

WTB. Berlin, 14. Aug. Der Ausweisungsbefehl ist prompt zur Durchführung gekommen. Freitag und Sonnabend, bis in die Nacht hinein sind die 500 zur Ausweisung bestimmten Deutschen mit ihren Familien über die Grenze nach Deutschland geschickt. Wer etwa nicht rechtzeitig fort war, wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Die Ausweisungen waren diesmal besonders hart. Für die beiden Tage, früh zwischen 5 und 6 Uhr, wurden die Opfer dieser unerhörten Repressalien aus ihren Wohnungen losgeholt aus den Betten geholt und in das Polizeigefängnis geführt, wo ihnen die Ausweisungsbefehle in deutscher und in französischer Ausfertigung überreicht wurden. Männer und Frauen bis in das hohe Alter von 75 und 80 Jahren, die zumeist schon vor 40 Jahren in Elsaß-Lothringen eine Heimat gefunden hatten, mußten binnen 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zum Teil einfache Leute, die über die Rheinbrücken flüchteten, meist Arbeiter, Angestellte und Kontoristinnen, kurz: Menschen, die sich um alles andere als um hohe Politik kümmern und unmöglich ihre Elemente sein können, deren Ausweisung allein nach den Aussagen des Herrn Poincaré in Betracht kommen sollten.

Kurze Nachrichten.

— Hamburg, 14. Aug. Wie die Montagspost aus Hamburg erfährt, wurde am Sonntag in Hamburg in Anwesenheit des Reichskunstwartes Redelsloh das Museum für hamburgische Geschichte eröffnet.

— Hamburg, 14. Aug. Der Bezirkswachmeister Karl Fischer wurde in der Nacht zum Sonntag erschossen auf einer Straße in Hamburg aufgefunden.

— Wien, 14. Aug. Seit der letzten Anwesenheit des Finanzministers Segur in Prag sind bereits zwei Raten des tschechoslowakischen Kredits eingelaufen.

— Paris, 14. Aug. Der Daily Mail zufolge spricht man davon, daß der Schatzkanzler Robert Home sein Amt niederlegen werde, um eine hohe politische Stellung in Schottland einzunehmen.

Paris, 14. Aug. (Drtb.) Die Reichsregierung hat heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Besprechung auch die Note der Reparationskommission erörtert wurde. Beschlüsse in dieser dringenden Angelegenheit konnten natürlich nicht gefaßt werden, da zuerst der endgültige Beschluß der Reparationskommission abzuwarten ist. Die Sitzung dauerte bis 7,30 Uhr.

London, 14. Aug. Der Vorsitzende des irischen Dailireann, Arthur Griffith, ist plötzlich gestorben.

Rom, 14. Aug. Der italienisch-polnische Vertrag trat gestern in Kraft.

Deutschland.

Eine Kabinettsitzung.

Berlin, 14. Aug. (Drtb.) Die Reichsregierung trat heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der die laufenden Geschäfte erledigt wurden. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Besprechung auch die Note der Reparationskommission erörtert wurde. Beschlüsse in dieser dringenden Angelegenheit konnten natürlich nicht gefaßt werden, da zuerst der endgültige Beschluß der Reparationskommission abzuwarten ist. Die Sitzung dauerte bis 7,30 Uhr.

Bayerische Einwendungen.

München, 14. Aug. (Drtb.) Amlich wird mitgeteilt, daß der bayerische Unterrichtsminister der Reichsregierung mitgeteilt habe, Bayern könne die Nichtlinken für Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Gefolge zum Schutze der Republik nur unter gewissen Vorbehalt und bestimmten Einschränkungen annehmen.

Wer wird Regierungspräsident?

Berlin, 14. Aug. Entgegen der am Samstag verbreiteten Meldung, wonach das preussische Staatsministerium dem Wunsch einer Abordnung des westfälischen Provinzialausschusses zugestimmt und zum Regierungspräsidenten von Münster den Landrat Dr. Haslinde in Arnsberg ernannt habe, und der ursprünglich für diesen Posten in Aussicht genommene Landrat Dr. Rombach in Düren für das Regierungspräsidium in Aachen auszuweichen sei, erfahren die Pol. Nachr., daß diese Meldung unzutreffend sei. Die Entscheidungen über die Ernennung von Regierungspräsidenten werden erst in der zweiten Septemberhälfte fallen. Was die Person des Herrn Dr. Haslinde anbetreffe, so habe in der Tat die Abordnung des westfälischen Provinzialausschusses, welche gegen die Berufung des Landrats Rombach zum Regierungspräsidenten Einspruch erhob, erklärt, sie könne ebenso einmütig einen anderen Vorschlag machen. Der Minister habe hierauf erwidert, daß er offiziell den Vorschlag nicht einmal entgegennehmen könne, weil ver-

stärkungsmäßig die Initiative der Staatsregierung. Dem Provinzialausschuß, aber lediglich ein Einspruchsrecht zukomme. Das Staatsministerium sei über den Einspruch lediglich unterrichtet worden, habe aber zu der Frage noch keinerlei Stellung genommen.

Deutscher Katholikentag.

(27.-30. August 1922).

München, Herzogspitalstraße 12. Postfach 36 693. (Jeder Teilnehmer muß im Besitze einer Dauer- oder einer Tageskarte sein.)

1. Dauerkarten. Ständige und lebenslange Mitglieder der Generalversammlung erhalten die Dauerkarte auf Bestellung kostenlos. Die Mitgliedschaft ist nicht übertragbar. Für andere Teilnehmer beträgt der Preis der Dauerkarte 35 M. Die Dauerkarte berechtigt: a) zum Besuche des Festzeichens (sonstiger Preis 10 M.), b) zur Teilnahme am Festakt am Sonntag vormittag, c) zu allen Vormittagsveranstaltungen in der Festhalle und zu allen geschlossenen Versammlungen im Oberr.

2. Tageskarten für einzelne Tage werden nur an der Tageskasse zum Preise von 10 M. gelöst und berechtigen zum Besuche der vormittäglichen Versammlungen und der geschlossenen Versammlungen.

3. Studentenkarten. Studenten erhalten Tageskarten zum Preise von 5 M.

4. Plakatkarten. Diese berechtigen zum Eintritt beim Begrüßungsabend und bei den öffentlichen Hauptversammlungen in der Festhalle. Die Sitzplätze sind numeriert. Die Plätze zu 100 M. und 50 M. sind nur in geringer Anzahl vorhanden. Baldigste Bestellung ist zu empfehlen. Ohne Plakatkarte ist kein Zutritt zum Begrüßungsabend und zu den nachmittäglichen Hauptversammlungen möglich.

5. Festzeichen. Das Festzeichen ist ein künstlerisches Andenken, verleiht in Broschenform. Ohne Festzeichen kein Zutritt zu dem großen Festakt am Sonntag vormittag. Besteller von Dauerkarten erhalten das Festzeichen kostenlos. Dagegen sind ständige oder lebenslange Mitglieder zum Besuche und zur Bezahlung verpflichtet.

6. Jubiläumskarten. Im Preise der Jubiläumskarten (2 M.) sind die an die Kirche zu entrichtenden Gebühren nicht eingeschlossen.

6. Die offizielle Festzeitung ist im 12. Nachtrag zur Zeitungsliste verzeichnet und möge sofort bei der nächsten Postanfrage bestellt werden. Preis für sämtliche Nummern 15 M.

Vermischtes.

Eine Wahnsinnstat.

Annaburg, 14. Aug. In Kammer-Unterrichtsthal durchschnitt die Ehefrau des Wertmeisters Jünger ihrem 1 1/2-jährigen Kinde mit einem Rasiermesser die Kehle, verletzte ihre 13-jährige Tochter am Hals so schwer, daß sie bald darauf starb und nahm sich dann selbst das Leben. Eheleiche Zwistigkeiten sollen der Grund zur Tat sein.

Ein Rabenwäter.

Dillingen, 14. Aug. Hier wurde ein Rabenwäter festgenommen, der sein Stiefkind in der widlichsten und tierischsten Weise mißhandelte. Das 12-jährige Mädchen wurde täglich mit einem Lederriemen und einem Teppichknäuel, entkleidet blutig geschlagen, an Händen und Füßen an eine Waschküchle gefesselt und an einem Bettpfosten aufgehängt. Als der Vater einmal angetrunken nach Hause kam, zwang er das Kind, seine Hände in kochendes Wasser zu stecken und mit den verbrühten Händen trotz der schweren Brandwunden die täglichen Arbeiten zu verrichten. Das Kind wurde in Pflege gegeben.

Ein schweres Schiffsunglück.

Ein schweres Schiffsunglück hat sich auf der Ostsee ereignet. Der Kruppische Motorschiffsegler „Gaard“, Kapitän Brenzlen (Hamburg), stieß bei starkem Südostwind im Gdziej Riff auf Grund. Das Schiff wurde fest und sank bald darauf. Der Kapitän und acht Mann sind ertrunken. Ein Teil der Besatzung sprang über Bord und kletterte sich an das kielende treibende Rettungsboot. Gegen Abend kam der Segler „Grundegg“ mit einer Kohlenladung von Lübeck unterwegs in die Nähe der Schiffbrüchigen und rettete fünf Matrosen, die er in Segeln an Land brachte.

Die 71-jährige Studentin.

Die Amerikanerin Mrs. A. Crawford aus Nord-Carolina zog dieser Tage mit 71 Jahren in die Columbia-Universität von New York ein. Vor 5 Jahren bestand sie bereits an einer Fachschule das Examen mit Auszeichnung. Danach heiratete sie und ist heute Mutter von sechs Kindern. Doch zum Lernen ist der Mensch niemals zu alt, meint die jugendliche alte Dame. Sie findet absolut nichts Sonderbares darin, daß sie noch mit 71 Jahren ihr Wissen vervollkommen will.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 14. Aug. Der Bahnbau Dortmund-Münster. Auf eine Anfrage mehrerer Reichstagsab-

geordneter über den Bahnbau Dortmund-Münster hat der Reichsverkehrsminister folgende Antwort erteilt: „Der Bahnbau Dortmund-Münster ist, nachdem er nach dem Kriege wieder aufgenommen worden ist, nicht mehr unterbrochen worden. Er ist vielmehr so weit gefördert worden, als dies unter den heutigen Verhältnissen möglich war. Die Baukosten sind aber infolge der fortschreitenden Geldentwertung derart gestiegen, daß trotz des Verbrauches von bisher rund 70 000 000 Millionen Mark erst der kleinere Teil der Kosten gedeckt ist, obgleich die Bahn entgegen dem ursprünglichen Plan vorläufig nur einseitig ausgebaut wird. Für das Haushaltsjahr 1922 sind weitere 92 000 000 Mark bereitgestellt. Aber auch mit dieser bedeutenden Summe kann der Bau noch nicht zu Ende geführt werden, da zurzeit bereits mit Gesamtbaukosten von rund 200 000 000 Mark gerechnet werden muß. Ob diese Summe ausreichen wird, kann zurzeit noch nicht übersehen werden. Es erscheint mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches und die übrigen finanziellen Bedürfnisse der Reichsbahn nicht angängig und nach Maßgabe des Baufortschritts auch nicht nötig, noch weitere Beträge für diesen Bahnbau im Jahre 1922 freizumachen. Seitens des Reichsverkehrsministeriums wird aber dahin gewirkt werden, daß die Bahn sobald als möglich fertiggestellt wird.“

Dortmund, 14. Aug. Von der Straßenbahn überfahren. Am Freitag Abend lief der 7 Jahre alte Schüler Heinrich Todenhöfer, Breierspahn 22, auf dem Bräckerhellweg, Ecke Bauerstraße, vor einem in voller Fahrt befindlichen Motowagen der Straßenbahn. Das Kind wurde überfahren und erlitt Bauch- und Brustverletzungen. Bei der Einlieferung in das Krankenhaus erlag der Junge seinen Verletzungen.

Raue, 14. Aug. Zu Tode gequ coast. Der Motowagenführer Jakob Enser aus Raue, Bodest. Straße 94, 28 Jahre alt, erlitt gestern beim Fahren eines Motowagens auf der Seche „Graf Schwerte 12“ einen tödlichen Unfall, da er mit dem Kopfe zwischen Motowagen und Eisengestell geriet.

Alece, 14. Aug. Ein kostbarer Transport. Ein den letzten Tagen ging über Alece ein Transport von 30 Millionen Mark in Silbergeld, Barren und Juwelen in 380 Kisten verpackt, nach Holland. Er war von der österreichischen Finanzverwaltung für Lebensmittel bestimmt.

Engelskirchen, 14. Aug. Grabhändlung. Auf dem katholischen Friedhofe wurde die Gruft der Grafen von Nesselrode von Einbrechern gewaltsam geöffnet. Die Täter haben von mehreren Särgen die

Die Frau mit dem Fragezeichen

Kriminalroman von Walter Kabel. (Nachdruck verboten.)

Weiter sagte er nichts — noch nichts. Aber Hand in Hand fuhren sie nun vor der Villa vor. Und zu zweiten haben sie dann im Speisestimmer am Mittagstisch — fröhlich, fast ausgelassen. Als das andere Auto eintraf, mußten auch dessen Insassen noch schnell erst einen Imbiß einnehmen, denn es war ja mittlerweile zwei Uhr nachmittags geworden.

Frau Anahaka von Salemska hatte die gemeinsame Tafel aufgehoben. — Tischdecken, Verordnungen, dann streckten die Gäste sich. Voris Chutloff ging in sein Zimmer hinauf, um die gewohnte halbe Stunde Mittagsruhe zu halten.

Unmühsam öffnete er die Tür, prallte zurück. Drei Herren saßen da um den großen Mittelstisch — Olfes, Sermo und einer, den Chutloff nicht kannte.

Der Komiker übernahm die Vortreffung: „Der Kriminalinspektor Wangel — der Major und Zellgeheiß Bernhard Chutloff...“ Der angeblende Olfes erwiderte, wach zurück. „Der Sermo hatte bereits die Tür abgeschlossen und den Schlüssel zu sich geholt.“ „Sehen Sie sich vor!“ befahl Wangel kurz und wies auf den Divan. „Sie haben wohl schon gemerkt, daß das gemeine Spiel aus ist.“ „Sehen Sie sich!“

Chutloff saß auf dem Divan. Die Schweif-Perlen traten ihm auf die Stirn. „Geben Sie den geschlossenen Diamanten heraus — vorwärts! — Wir haben nicht Zeit, uns mit Ihnen lange aufzuhalten! Was können Sie?“ fuhr Wangel ihn an. „Holen Sie nur Ihren Bruchbeutel hervor! Ich kann Ihnen in Ihrem eigenen Interesse nur raten, uns möglichst entgegenzukommen, alles einzugehen. Die Angelegenheiten des Spielers an zwei Wörtern ist nichts leichtes, Chutloff!“

Der Geschickliche spielte jetzt ins Grünliche. „Daß er ein Feigling war, nicht die geringste Energie besaß, zeigte sein ferneres Verhalten. Mit alternden Jahren lieferte er den Fein aus. Und mit schließendem Alter hatte er dann halb an Tränen während: „Ich habe nichts von den Wörtern vorher gewußt...“ Radler hat ganz allein...“

Nun kam folgendes heraus: Chutloff war ein verbummelter, ehemaliger Student der Medizin. Mit Olfes Radlers hatte er sich schließlich in Berlin niedergelassen und Radler hatte ihm dann die nötigen Papiere besorgt, damit er als russischer Arzt in Gagnow und Danaburg auftreten könne. Auf dessen Veranlassung und nach dessen Angaben hatte er die Kriminalverhaftung verfaßt, für deren Veröffentlichung in gewissen Zeitungsblättern und Fortsetzungen der „Volksorgel“ einhundert Mark anonym bezahlt worden waren. Am übrigen klang alles, was Olfes Radler haben über den Tod ihres Mannes vermittelte, ebenso wie Radler den Defekt er-mordet hatte, weil dieser ihm auf der Spur war, was der verschlagene Krankenpfleger trotz aller Voricht Radlers sehr bald in Daten herausgemerkt hatte. Radlers Wille war gewesen, nunmehr, nachdem Eva Radler durch den Anwalt und die beiden letzten Nummern der Erzählung erhalten hatte, von ihr eine runde halbe Million Schweigegeld zu verlangen.

auf die Frage, weshalb er sich nicht bei Chutloff und auch die Nummern der Zeitung unter der Aufschrift der Salemska und Olfes hätte schicken lassen, erwiderte Chutloff, daß er verheiratet, seine Frau die Wirtin der „Volksorgel“ gewesen wäre und daß es sich hier nur um eine allgemeine Vorsichtsmäßigkeit gehandelt hätte. „Kann Sie die letzten Worte ausgeprochen, als der Knall eines Schusses das Haus durchdröhnte.“

Radler, den Rargowski hatte verhaften wollen, hatte sich drücken in seinem Zimmer eine Kugel in die Schläfe gelast.

Er lebte noch einen Tag, kam für kurze Zeit zum Bewußtsein, gefand angesichts des Todes alles ein, auch, daß es gewesen, der Welling den Revolver gelassen hatte. — Er war aus andern Dots gelöst als Chutloff, nahm mit gewissem Stolz alle Schuld allein auf sich und wollte seinen Kumpan großmütig als den lediglich von ihm Verführten hin, jedoch Chutloff nachher mit einer verhältnismäßig geringen Strafe davonkam.

Nachdem die Beamten ihre Tätigkeit im Fremdenheim der Salemska erledigt hatten — durchaus nicht zur vollen Zufriedenheit Wangel, der gern bei dem Prozeß gegen den Doppelmörder die Rolle des ansehenden befähigten Kriminalpraktikers gespielt hätte, schlenderten Olfes und Sermo hinab an den Strand. Sie waren beide müde und abgemüht, sprachen nicht viel, obwohl die Erregung nach den eben durchlebten Szenen ihnen noch im Blute wühlte.

An der Seefrakte, vor demselben Schiffschiff, vor dem man Mutter Gunnars Bedenken gegen das Kabarett damals beschwichtigt hatte, hatte Wangel festgehalten.

„Wo kriegt ich nun einen neuen Tenor für die Bunte Bühne her?“

„Einen neuen Tenor? Bist du mit mir nicht zufrieden?“

„Teils — teils, Schöndchen! — Ja, ja — diese Frau Eva!“

Sermo erwiderte nicht gleich etwas. Dann..

„Was soll die Bemerkung Wangel?“

„Dir beweisen, daß ich Menschenkenner genug bin, um mir zu sagen, daß Verlobungsschwüre in der Luft liegen. Und der zukünftige Wange einer fünfjährigen Millionärin wird wohl kaum noch weiter Kabarettkünstler spielen.“

Sermo schob seinen Arm in den des Freundes.

„Bist — wahrhaftig, ich glaube, Sie sind mir“ sagte er leise. „Und — ich bin, wie Sie mich geseht. Ich bin wie ansamelt.“

„Na — wer hat also recht? — Ach! — Ach, Schöndchen, es ist jammerschade, daß wir auf diese Art auseinander kommen werden. Mein altes Herz hing an dir, weiß Gott! Und nun werde ich wieder einsam sein.“

Sermo drehte Olfes Arm an sich.

„Nieder Kerl! — warum einlamm? — Du bist doch kein großer Menschenkenner und bist doch keiner — wahrhaftig nicht! Denk mal an die Hilda!“

„Tue ich ja, Schöndchen! Die Geschichte damals...“ wegen Trunkstucht entmannt... ist mir doch verflucht nahe gegangen. Ich bin schließlich Mitaloff geworden. Ja, ja — die Hilda meint es gut mit mir — auf ihre Weise! Aber...“

„Was aber? — Schau doch mal in dein alteses Verfallmarchen hinein! Tu bist ja geradezu ein Dilemma, wenn sie mit...“ Grünzeug sich abgibt!

„Ich bin vierzig Jahre, ein mäßiger Komiker — das bin ich!“

„Also gerade der geeignetste Mann für die Hilda! Du — soll ich dir dich den Freiwerber vorstellen?“

„Ne, Schöndchen — laß nur! Danke schön! Wenn ich mich an die Eheleute lege, streite ich mir das Halsband auch selbst über!“

Sie bogen in das Archais ein. Für heute nachmittag war Toppelfonort — Kurkapelle und Olfes — angelagt. Aus Danaburg waren bereits eine Menge Leute gekommen und alle Fische unter den Bänken, auf den Terrassen waren besetzt.

„Nicht, wir zu unserm Schlafplatz unter dem Sieg“, meinte Olfes. „Dieses gepuderte Volk wider mich heute an.“

Sie verließen den Kurgarten durch den Ausgang nach dem Nordpark an.

Hilda kam mit den beiden jungen Leuten aus dem gerade von einem Strandkorb her durch den Sand gewatet.

„Da ist ja die Altpfropfvorkehrer!“, knurrte Olfes. „Sieh nicht hin, Sermo! — Halb rechts — marisch!“

Sie verschwanden unter dem Sieg. Hilda aber nicht lange allein.

Hilda erlachte, schaute auf die langausgedehnten, hemdarmeligen Gestalten mit trübseligen Blicken herab und schaute dann Wangel an:

„Warum werde ich soeben geschrien, geherter Herr Direktor? — Sermo hätte sicher gerufen, Sie aber haben Gegenbefehl gegeben!“

Olfes richtete sich zur Abenden Stellung auf. „Mein Fräulein, wie Sie sehen, ist dies hier jetzt das Schlafgemach zweier Junggeheilen!“

„Hilf! — Dabei machte er eine Handbewegung nach dem Kurgarten hin.“

Sermo hatte die Arme unter dem Kopf ver-schraubt, lächelte Hilda verkniffen an und meinte:

„Kinder, ihr beide macht mir ungeheuren Spaß! Dieses ewige verheißene Geschehen ist ja nichts weiter als verheißene Zuneigung!“

„Kinder — seid vernünftig! — geht euch einen Ruck und verlobt euch! Ich mache jetzt die Augen zu und zähle bis hundert — halblaut — dann müßt ihr eins sein.“

„... neunundneunzig, hundert...!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

Hilda kam nach ihm im Sande und Olfes hatte den Arm um ihre Schulter gelegt.

„Hilf! — Hilf! — Hilf!“

„Hilf, Sermo — nehm dich bis hundert!“ bot Hilda mit trübseligen Gesichtern.

„Gut — jetzt zähle ich aber leise...!“ Im übrigen, Kinder, meinen herrlichen Glückwunsch!“

Er nahm jetzt seinen Stiel und Gut und drückte sich.

Da es mit einem Nachmittagsstillsitzen entschieden doch nichts mehr werden sollte, beschloß er, im Kurgarten eine Tasse Kaffee zu trinken.

So lief er Herrn von Danaburg in die Arme. Der sah nach recht verärgert aus.

„Wissen Sie, mein Pecher — herartige Extraktoren sind nicht mehr für mich“, meinte er. „Sie hätten das geordnete Ei des armen Radler als Katermittel verschleifen sollen.“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Was heißt das?“ Unruh wurde aufmerksam. „Er ist heute verhaftet worden, weil er im Verein mit einem andern, noch schimmerndem Verbrecher sich als ganz gemeiner Erpresser verhalten hat. Sein Komplize erstickte sich — zwei Morde sind etwas viel!“

Unruh war stehen geblieben. Ihm dämmerte die Wahrheit auf.

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

„Hilf!“ rief Olfes. „Du Gauer hast gemacht!“

... 14. Aug. ... 11 Uhr sprang vor eine männliche, etwa 46 ... auf Bahnsteig 5 in d ... fahren und sofort getötet.

... 14. Aug. ... nap stürzte ein 2 1/2-jährige ... Augenblicke in ein offenes ... sich aus dem Schlamm ... und Hilfe nicht zur Stell ... haren Tod.

Aus de

... p. Artillerie-Verein ... Vereinslokal stattgefunden ... die von ca. 30 Mitglieder ... Uhr durch den ersten Vor ... Empfang der Monatsbeitr ... neu aufnehmen. Es wur ... lung unter den Mitglieder ... Beschaffung einer neue ... nstern. Die Sammlung ... den nicht anwesenden Kan ... unter Hausoffizier vor ... hältnissen entsprechenden ... dieser Sachen abholen. ... nächst das Stiftungsfest ... Zeit der Veranstaltung wi ... versammlung erörtert mer ... bekannt ist, soll das diesj ... nger Weile gefeiert werd ... Unterhaltung wurde die ... durch den ersten Vorsitzen

m. Reichsvereinigun ... kriegs Ortsgruppe hatte ... Angehörige am Sonntag ... einhause St. Joseph ein ... Solgnon-Gefangener schid ... lung, die unsere Gefang ... hatten. Redner war Herr ... der beim Sturm auf St. ... 1914 schwerer verwundet in ... tief ergreifender Weise sch ... Zuchthaus von Wagnon, ... zu Hause waren. Bevor ... Redner seine verschiedenen ... Zum Schluß seiner Anspr ... Bitte an die Versammlung ... Soldaten, die noch länger ... ringer Vergehen dort zu ... — Der zweite Vortrags ... Redner und bat ebenfalls ... dieser armen Opfer franzi ... gramme des Abends würd ... träge und Darbietungen ... gefielen das Duett „Die ... vorgetragen von Herrn G ... falls ein humoristisches ... Geyer vorgetragen wurde ... Einakter fand beifällige W

() Polizeiververein ... lung am 8. August im B ... den letzten Zuwachs von ... war, auch Viehhabern ver ... legenheit zu geben, ihre ... Zeitung ausbilden und bi ... und Krankheiten von Hu ... schen. Interessant war ... worts der Ortsgruppe des ... h an u s f t e, welcher m ... Hündin 8 schwere Einbr ... jedoch die Diebe gerichte ... gut größtenteils wieder h ... Er begeisterte sämtliche ... klaren Ausführungen, joda ... genommenen sich als Mit ... Der Schriftführer gab de ... Vorsitzenden der Ortsgru ... ptektor Möbus, zur Pol ... Hündin 8, wurde bekann ... haben der Besuch dieser ... gezeigt wird, sehr empfohl ... 10 M. — Nächste Versa ... gruppe im Bürgertrug am ... abends 8,15 Uhr. Festf ... legung der Sagenen, for ... gleebern. Viehhaber der ... lich eingeladen.

m. Tödtlich verunglück ... der ledige Arbeiter Kle ... Schrittes die Treppe hi ... Arzt stellte neben andere ... bruch fest, an dessen Fol ... morgen nach der Ueberfü ... horten ist.

m. Verleht. Ein gewi ... Sonntag, da er angetrun ... Hause gebracht werden. ... nahme trübte, schlug e ... Scherbe, wobei er sich a ... und mehrere Wunden glat ... großen Blutverlust wurde ... bause gebracht. Sein Z ... erregend.

m. Polizeibericht. F ... nachmittag ein Holländer

